

Zeit gegen dich. Das Werkzeug, das du nicht brauchst, frist der Kost; und ein Schacht, der nicht befahren wird, verfällt. Reichthum wächst durch Verkehr, lässest du ihn liegen, so vermindert er sich, wie ein Wertpapier, das im Kurse sinkt. Wenn du im Laufe stillstehst, so kommst du zurück, denn die Zeit und Welt schreitet unaufhaltsam vor. Wenn du also einen Grund gelegt hast, so baue darauf fort, bis du unter Dach bist; aber du kannst sicher glauben, daß es erst jenseits des Grabes so weit kommen wird. Laß dich demnach nie träge finden. Was dich in deiner Jugend gefördert hat, wird dich auch im Alter fördern, und was dir die Zeit an warmem Leben entzieht, das setze du selbst durch vermehrte Bewegung und erhöhte Thätigkeit zu. In einem Alter, den der Frost des Winters durchfaltet hat, muß der Pflug tiefer gehen; und eine Krankheit im Alter verlangt eine kräftigere Nachkur. Ubrigens giebt es ja wohl überhaupt keine Zeit, wo du ein Recht hättest, die Kräfte, die dir Gott verliehen, ungenutzt zu lassen.

Friedrich Jacobs.

### 56. Abendlied.

1. Es ist so still geworden,  
Verrauscht des Abends Wehn,  
Nun hört man allerorten  
Der Engel Füße gehn.  
Rings in die Thale senket  
Sich Finsternis mit Macht; —  
Wirf ab, Herz, was dich kränket,  
Und was dir bange macht!

2. Es ruht die Welt in Schweigen,  
Ihr Losen ist vorbei,  
Stumm ihrer Freude Reigen  
Und stumm ihr Schmerzensschrei.  
Hat Rosen sie gesendet,  
Hat Dornen sie gebracht, —  
Wirf ab, Herz, was dich kränket,  
Und was dir bange macht!

3. Und hast du heut' gesehlet,  
O schau nicht zurück!  
Empfinde dich beseelet  
Von freier Gnade Glück!  
Auch des Verirrten denket  
Der Hirt auf hoher Wacht, —  
Wirf ab, Herz, was dich kränket,  
Und was dir bange macht!

4. Nun sehn im Himmelskreise  
Die Stern' in Majestät:  
In gleichem, festem Gleise  
Der goldne Wagen geht.  
Und gleich den Sternen lenket  
Er deinen Weg durch Nacht, —  
Wirf ab, Herz, was dich kränket,  
Und was dir bange macht!

Gottfried Kinkel.

### c. Am Sonntag.

#### 57. Sonntagsfrühe.

1. Gottesstille, Sonntagsfrühe,  
Ruhe, die der Herr gebot!  
Meine Seele, wach' und glühe  
mit im hellen Morgenrot!

2. Könnst' ich in dem Zimmer bleiben,  
wann das Volk zur Kirche wallt?  
Könnst' ich Alltagswerke treiben,  
wann der Mordruf erschallt?

3. Wo die holden Worte weilen,  
die der Herr auf Erden sprach,  
lasset auch das Brot mich teilen,  
daß er seinen Jüngern brach.

4. O das nenn' ich sel'ge Stunde,  
wo man dein, o Herr, gebet,  
wo man mit der frohen Kunde  
von dem ew'gen Heil uns tränkt.